

Ausgeblendet? - Nachhaltigkeit durch verantwortliches Handeln

■ ■ ■ ■ [87]

Uwe Waller (uwaller) (W = Waller; R = Reinhardt)

W: Aquakultur wächst jährlich um 6-10%. Fischerei stagniert. Deutschlands Eigenversorgung beträgt 15%. Ist das nachhaltige Versorgung?

R: Diese Zahlen bezeichnen lediglich die aktuelle Marktsituation. Ob und inwieweit damit auf eine nicht vorhandene „nachhaltige Versorgung“ zu schließen ist, bleibt dahingestellt. Immerhin hat diese Marktkonstellation hierzulande Jahrhunderte lang funktioniert. Nachhaltigkeit ist jedoch stets zukunftsorientiert und bedeutet, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die der zukünftigen Generation zu gefährden." Unter diesem Aspekt hat die Aquakultur allerdings eine sehr wichtige Nachhaltigkeitsfunktion.

W: Der Energiebedarf von Kreislaufanlagen ist vergleichbar mit dem für den Fang von Fisch. Die Fischerei hat dann dem Meer zu viel entnommen, die Aquakultur nicht.

R: Stimmt.

W: Energie für Transport und Lagerung ist ein Nachhaltigkeitsaspekt, heute und noch mehr in Zukunft.

R: Stimmt.

W: Aquakultur an den Küsten ist billig und für den Handel interessant. Wo spricht der Fachjournalismus von Schäden? Nachdem billig und viel zum Niedergang der Fischerei führten, muß Aquakultur mit moderner Technologie nachhaltig entwickelt werden.

R: Marikultur mit Netzgehegen richtet enorme Schäden an. Marikultur mit Durchflusssystemen/Teilkreislaufanlagen ist nachhaltig und zukunftsträchtig.

W: Produkt- und Verbrauchersicherheit sind Marktfaktoren. In Kreislaufanlagen, in denen die Tiere unter optimalen Bedingungen gehalten werden, wird ein Lebensmittel hoher Qualität erzeugt. In Seen, Flüssen und Küstenzonen ist das nicht mehr garantiert.

R: Stimmt.

W: Kreislaufverfahren werden sich global durchsetzen. Das Völklinger Verfahren wurde erprobt, ist nachgefragt. Werden zuerst in Asien Fische aus Kreisläufen fahren, ähnlich dem Transrapid in Shanghai?

R: Erster Satz stimmt, zweiter nicht: Die behauptete Erprobung des „Völklinger Verfahrens“ fand im „Aquariumsmaßstab“ statt und nicht unter realen Bedingungen einer industriellen Erzeugung mit hohen Besatzdichten.

W: Fazit: Das Projekt Meeresfischzucht Völklingen ist nachhaltiges Handeln, lokal und global. Es ist nur so machbar und richtig. Vielleicht doch zu richtig?

R: Stimmt überhaupt nicht: Das Projekt MFV ist ein rechtswidriges, bundesweit einmaliges Unterfangen, das den Steuerzahler schon heute teuer zu stehen kommt. Die Technik ist keinesfalls innovativ. Die behauptete Energiekoppelung und Verwertung der salzkontaminierten Fischgülle mit einer Biogasanlage ist nicht ansatzweise bewiesen. Die Anbieter dieses „nachhaltigen Handelns“ haben die unbedarften Vertragspartner schlicht „über den Tisch“ gezogen. Die Preise der etwa zu produzierenden Fische liegen erheblich über denen üblicher Aquakultur. Das größte wirtschaftliche Risiko liegt in der Stör- und Kaviarproduktion. Nicht umsonst hat sich die Hausbank aus der ursprünglichen Finanzierung zurückgezogen. Die „Innovationen“ und die damit verbundenen Subventionen der DBU werden auf Subventionsbetrug untersucht.

In Xanten – 25 km nördlich von Rheinberg – läuft seit Jahren ein Bewilligungsverfahren zur Errichtung eines „Bioenergiezentrums Xanten“ (BEX). Sechs Landwirte wollen dort u. a. auch eine landbasierte Meeresfischzucht errichten (Lieferant IFFT GmbH). Dagegen ist überhaupt nichts einzuwenden, denn es handelt sich hier um private Unternehmer, die ihr Geld aufs Spiel setzen – und nicht das der Steuerzahler. Zudem werden dort auch keine Wettbewerbsregeln außer Kraft gesetzt wie in Völklingen.

„Gewerbeverhinderungs- und Steuervernichtungsprojekte“ wie in Völklingen sind nur die „Spitze vom Eisberg“. Bundesweit praktizieren überwiegend intelligente und somit gefährliche Initiatoren solche Schweinereien. „Wertschöpfungsbeispiele“ sowie „Volksvertreterdenkmäler“ ohne Sinn aber sehr teuer gibt es hierzulande massenhaft (s. „Schwarzbuch“ des „Bundes der Steuerzahler“). Der volkswirtschaftliche Schaden solcher Pseudoaktivitäten geht in die zweistelligen Milliarden. Unsere Kinder und Kindeskiner werden dafür später zur Kasse gebeten. Nachhaltigkeit sieht anders aus. Demnach ist das Völklinger Projekt weder nachhaltig, noch machbar, noch richtig – wie es vorerwähnter Verfasser wiederholt vollmundig behauptet. „Schuster, bleib bei deinen Leisten!“

Rheinberg, 05.08.2010

Heribert Reinhardt